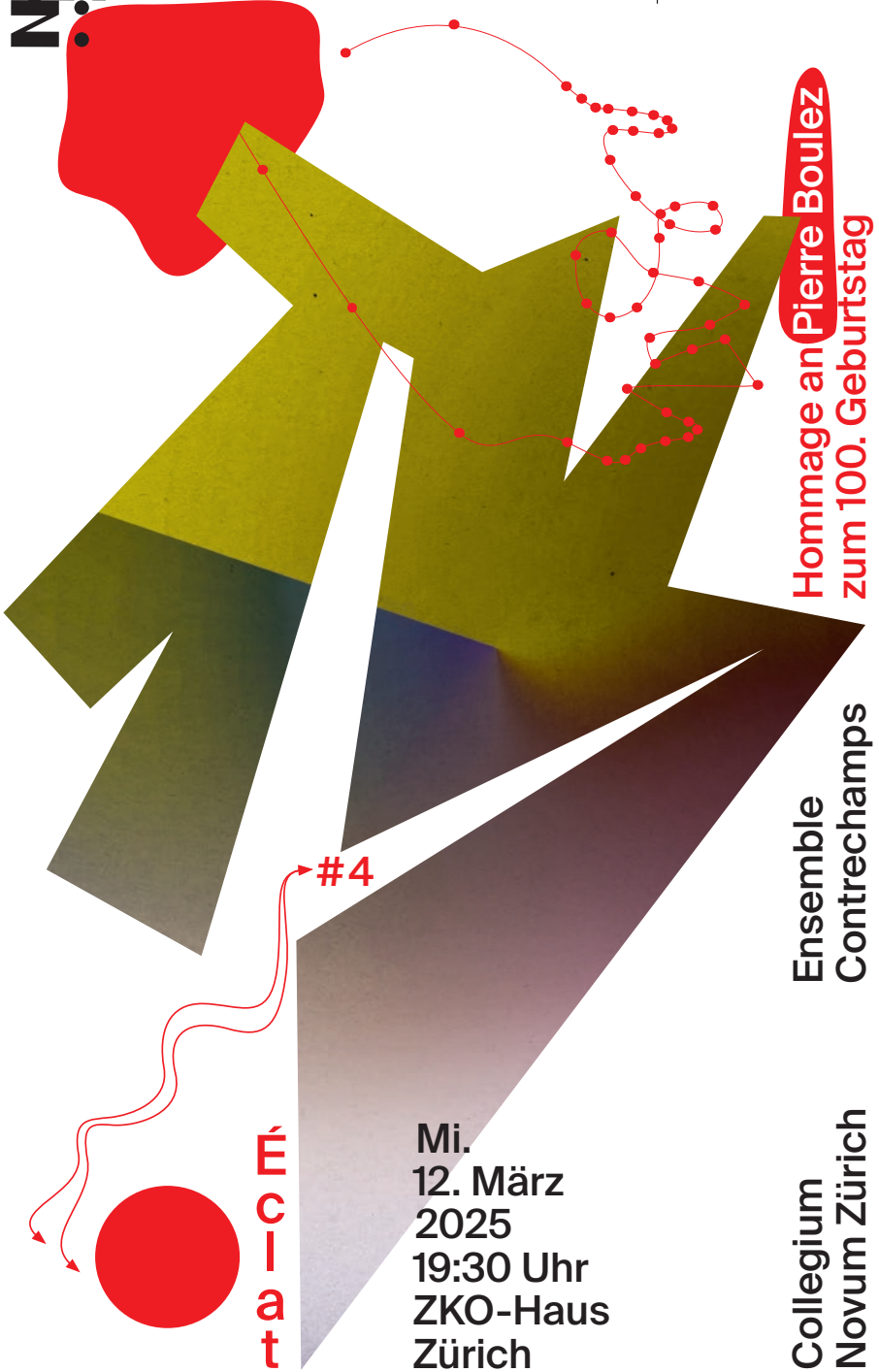


**NCN**

**CHAMPS** | CONTRE



**Hommage an Pierre Boulez  
zum 100. Geburtstag**

**Ensemble  
Contrechamps**

**Collegium  
Novum Zürich**

**É  
c  
i  
a  
t**

**#4**

**Mi.  
12. März  
2025  
19:30 Uhr  
ZKO-Haus  
Zürich**

#4 Éclat  
Mi 12. März 2025  
19:30 Uhr  
ZKO-Haus, Zürich

Michael Wendeborg – *Leitung*

Collegium Novum Zürich und  
Ensemble Contrechamps

Susanne Peters – *Altflöte*

Matthias Arter – *Englischhorn*

Ernesto Molinari – *Bassetthorn*

Jens Bracher – *Trompete*

Stephen Menotti – *Posaune*

Brian Archinal, Sébastien Cordier und

Thierry Debons – *Schlagzeug*

Virginia Arancio – *Gitarre*

Giuseppe Mennuti – *Mandoline*

Aleksandra Dzenisenia – *Cimbalom*

Manon Pierrehumbert, Julie Sicre und

Anne Bassand – *Harfe*

Stefan Wirth, Gilles Grimaître und

Antoine Françoise – *Klavier*

Mateusz Szczepkowski, Hans Egidi,

Maximilian Haft, Silja Hofmann,

Dominik Klauser, Fabio Marano, Pietro

Montemagni, Elisabeth Pape, Saray Ruiz

Pulido und Laura Strobl – *Viola*

Imke Frank – *Violoncello*

2

3

Pierre Boulez  
— *Éclat/Multiples*  
für grosses Ensemble (1970)  
25'

Pause

Pierre Boulez  
— *sur Incises*  
für drei Klaviere, drei Harfen und  
drei Schlagzeugerinnen (1996/98)  
40'

Im Anschluss an das Konzert findet  
im Foyer die CD-Taufe statt von  
*Pierre Boulez: Éclat-Multiples*,  
bastille musique, No. 34 (2025).

# Schlaglichter auf hoher See

Im sicheren Hafen klischeehafter Apriori gilt Pierre Boulez (1925–2016) als mathematisch-verkopfter Musikdenker, Elfenbeinturmbewohner, Avantgarde-Tyrann, Verächter von Tradition (und vieles mehr). Sein hundertster Geburtstag ist ein willkommener Anlass, aufs bewegte Meer der musikalischen Erfahrung hinauszusegeln. Orientierung auf diesem Trip bieten vor allem intuitives Hören und Sehen: Sowohl in *Éclat/Multiples* (1964–70) als auch in *sur Incises* (1996–98) zeigt sich Boulez, die Schlüsselfigur der Gegenwartsmusik, als hochsensibler Wahrnehmungskünstler. Unten findet sich zudem ein kurzes «Logbuch», ein Mini-Glossar. Es umreißt Leitgedanken der Boulez'schen Poetik – soweit sie die heute gespielten Werke betreffen, und ohne dass ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben würde.

## *Éclat/Multiples*

Schillernder (Teil-)Titel: «éclat» bedeutet alles Mögliche, von «Splitter» und «Fragment» über «Explosion» oder «Knall» bis hin zu «Lichtreflex». Boulez liebte polyseme Titel (siehe auch *sur Incises*). Mit ihnen benennt er formale Aspekte ebenso wie den expressiven Gehalt und das Phänomenologische seiner Musik – messerscharf, die Vorstellungskraft beflügelnd.

Die Instrumentierung: très boulezienne! Da sind zunächst neun solistisch agierende Instrumente. Die Gemeinsamkeit dieser «Resonanzinstrumente»

(Boulez) liegt darin, dass man deren Ton, wenn er einmal produziert worden ist – sei es durch Anschlagen oder Zupfen –, nicht mehr verändern kann (im Kontrast zu den sechs peripheren Instrumenten, welche «Halteklänge» produzieren). «Daher rührt eine Konzeption von Ideen, die sich in einem «schwebenden» musikalischen Raum realisieren und dabei sehr dynamischen Ideen widersetzen», erläutert Boulez. (Er bezieht sich implizit auf die Eigenheiten der Resonanz und der «glatten Zeit», siehe Glossar unten.) *Éclat* bietet vor allem dann exquisiten Hörgenuss, wenn man eine kontemplative Haltung einnimmt und die Aufmerksamkeit auf das spannende Innenleben der Resonanzphänomene richtet.

*Éclat* ist der erste, kürzere Werkteil (circa 9 Minuten), komponiert 1964–65 und uraufgeführt zu Boulez' 40. Geburtstag am 26. März 1965 in Los Angeles. Am Dirigierpult performte der Jubilar höchstselbst. Kurz nach der Uraufführung, von der VIP-Gast Igor Strawinsky in höchsten Tönen schwärmte, nahm Boulez den zweiten, längeren Werkteil in Angriff: *Multiples* (über eine Viertelstunde). Eine Bratschen-truppe, ein Bassethorn und ein präpariertes Klavier gesellen sich zur 15-köpfigen Besetzung von *Éclat*. Im Herbst 1970 hob wiederum der Komponist *Éclat/Multiples* aus der Taufe – diesmal in London, mit dem BBC Symphony Orchestra, das ihn kurz zuvor zum Chefdirigenten ernannt hatte. In dieser Version erklingt das Werk auch heute.

In *Multiples* geht es weniger um die Kontemplation des Augenblicks als vielmehr um den grossen Bogen. Boulez sagt, hier dominiere «jener Wille [...], der die musikalischen Ereignisse verbindet und sie eine Richtung nehmen lässt» (vgl. Glossar: «trajec-toire»). Ausserdem sei *Multiples* als «eine Abfolge von Spiegelbildern konzipiert, deren Durchführungen sich wechselseitig reflektieren. Die multiplen Reflexionen des originalen musikalischen Bildes überkreuzen sich und schaffen divergente Perspektiven, wie man sie in gewissen Gemälden von Klee wiederfindet», schreibt er in einer knappen Werknotiz.

# | *sur Incises* |

Prachtvolles, 1998 uraufgeführtes, fast 40-minütiges Reifewerk über (frz. «sur») ein anderes Werk, nämlich *Incises*, ein vertracktes dreiminütiges Klavierstück, komponiert im Jahre 1994 als Pflichtstück für einen Mailänder Klavierwettbewerb.

Einmal mehr ein schillernder Werktitel – welcher Rätsel aufwirft: Was bitte bedeutet «incises»? Der Larousse, die Referenz unter den französischen Enzyklopädien schlechthin, führt uns auf die richtige Spur. Da heisst es, eine «incise» sei «ein meist kurzer Satz, der in einen anderen Satz eingeschoben wird (Beispiel: Eines Tages, DENKE ICH, wird er wiederkommen)». Ein Einschub also! Ein kurzer Hinweis in der provisorischen Ausgabe des Wettbewerbsstücks, die eigens für die Teilnehmenden editiert wurde, nimmt Bezug auf die Praxis des Gregorianischen Gesangs, welcher in der Abtei von Solesmes (bei Le Mans, Pays de la Loire) im 19. Jahrhundert von Benediktinermönchen wiederbelebt wurde. Er lautet: «INCISE: eine rhythmische Einheit aus mehreren Noten, die einem Motiv ähnelt. Dieser Begriff wird speziell in der gregorianischen Theorie von Solesmes als intermediäre Unterteilung zwischen dem Grundrhythmus und dem Hauptteil einer Phrase verwendet.» Der Werktitel wurzelt folglich in rhythmischen Gestaltungsprinzipien der Solesmes-Tradition. War der Gregorianische Gesang von seinen frühchristlichen Ursprüngen bis ins Mittelalter losgelöst von definierten Rhythmen, so verliehen die Mönche von Solesmes ihren «neogregorianischen» Liturgien mittels rhythmischer Einschübe eine spezifische Gestalt.

Versuchen wir, in wenigen Sätzen zusammenzufassen, was in *sur Incises* geschieht: Boulez arbeitet mit ostinaten rhythmischen Gesten (it. *ostinato* = hartnäckig, beharrlich). Sie werden im Laufe des Werkes, das sich grob in zwei Teile gliedern lässt, verschiedentlich traktiert. Der erste Teil beginnt mit einer langsamen Einleitung, gefolgt von einer

6

7

hochvirtuosen Toccata. Dieser Aufbau entspricht jenem des Klavierstücks, nur massiv ausgedehnt. Im zweiten Teil werden Prinzipien der Einleitung mit jenen der Toccata in Beziehung gesetzt. Die Ostinati unterzieht Boulez einer «Wucherung» und schichtet sie zu hochkomplexen Heterophonien auf (siehe Glossar). Dabei spielt er mit der Wahrnehmung: Bisweilen hört man nur noch die Spitzen der Motive heraus – wie Schlaglichter zur Orientierung auf hoher See. Irgendwie spürt man die ostinaten Gesten weiterhin, nur dass sie, bis fast zur Unkenntlichkeit, unaufhörlich manipuliert, unterbrochen und verschiedentlich kontextualisiert werden: Musik als Gratwanderung zwischen Klarem und Obskurem. Die singuläre 3×3-Konstellation der Resonanzinstrumente begünstigt dieses hochkomplexe Wahrnehmungsexperiment. Leader auf dem spektakulären Parcours durchs klangliche Spiegelkabinett sind die drei Klaviere, begleitet von jeweils einer Harfe und akribisch gewählten Perkussionsinstrumenten: Vibraphon, Marimba, Steel Drums, Crotales, Glockenspiel, Timbales und Röhrenglocken.

## | Glossar zu Boulez' Poetik |

Resonanz: Der kleinste gemeinsame Nenner der beiden Werke. Für die R. hegt Boulez eine (hörbare!) Vorliebe, lotet ihr Potenzial aus. Die R. zum Ausgangspunkt nehmend, kann die kompositorische Arbeit am reinen Klang selbst ansetzen, ohne äussere, der Musik aufoktroierte Prinzipien. Die R. spielt eine strukturierende Rolle, verfügt über expressive Kräfte. Als Klangphänomen ist die R. der Ursprung der raumzeitlichen Entfaltung von Musik.

Glatte versus gekerbte Zeit (temps lisse vs. temps strié): Diese beiden Kategorien nannte Boulez ursprünglich «pulsierende Zeit» (temps pulsé) und «amorphe Zeit» (temps amorphe), was es etwas verständlicher macht. Letztere Zeitdimension kennt keinen Puls. Beispiele sind die Resonanzklänge in *Éclat* und in *sur Incises*. Die «amorphe Zeit» ist also eine ungemessene Zeit, z.B. die Zeit des Ausklingens. Später wird bei Boulez aus der «pulsierenden Zeit» bildlich gesprochen die «gekerbte Zeit» und aus der «amorphen Zeit» die «glatte Zeit».

Gelenkter Zufall (hasard dirigé): Der Notentext von *Éclat* ist von etlichen «Enklaven» durchsetzt, kurzen Passagen, die durch einen Rahmen vom restlichen Notentext abgetrennt sind und einen improvisatorischen Charakter aufweisen. In diesen Enklaven experimentiert das Ensemble mit dem, was Boulez g. Z. nennt. Der g. Z. ist Boulez' Antwort auf unkontrollierte Zufallsverfahren der Nachkriegs-avantgarde wie z.B. bei John Cage. (Letzterer fand im altchinesischen *Yijing*-Handbuch zur Orakelbefragung seine Inspiration.) Der g. Z. besteht entweder darin, dass die Anordnung gewisser Elemente dem Interpreten freigestellt bleibt, das Werk hinsichtlich seiner Details jedoch ausgeschrieben ist – oder aber, dass die Form feststeht, der Interpret gewisse Details jedoch improvisatorisch abändern soll.

Wucherung (prolifération): meint das exponentielle Wachstum musikalischer «Keime». Dies kann sowohl auf struktureller als auch auf klanglicher Ebene geschehen, wodurch es zu einer Art «Expansion» der Musik in verschiedenen Dimensionen kommt. Hierfür ist *sur Incises* geradezu ein Paradebeispiel!

Bahn/Laufbahn/Kurs (trajectoire): Dieser Begriff steht für die Idee, dass Musik ein dynamischer Prozess ist, anstatt aus der statischen Reihung der Ereignisse zu resultieren. Gemeint sind die grossformalen Entwicklungen, welche die Musik nimmt: durch die Wahl des Materials, der Strukturen, der inneren Beziehungen, aber auch im Sinne einer bestimmten Richtung, Evolution und Transformation. *Multiples* beispielsweise gehorcht (vielmehr als *Éclat*) einer solchen «trajectoire». Unverkennbar ist der Einfluss Richard Wagners, des Meisters der grossen Form: Ab 1966 dirigierte Boulez in Bayreuth *Parsifal*. Auch Gustav Mahler wäre hier zu nennen.

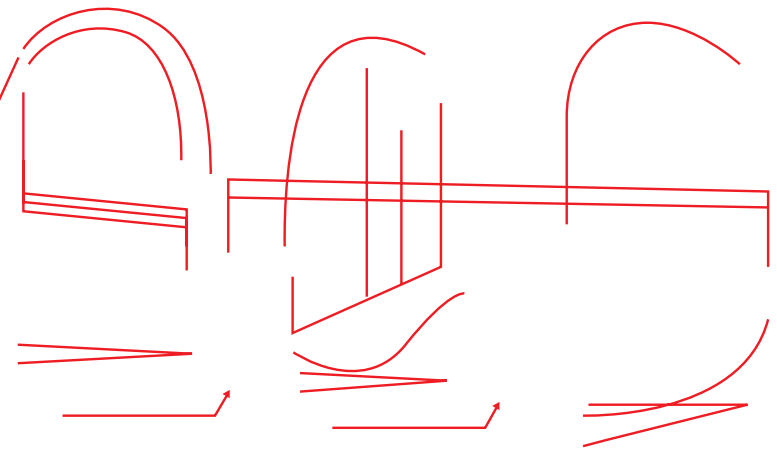
Heterophonie: Boulez erläuterte in einer Vorlesung 1991/92 am Collège de France, das akkumulative Prinzip der H. wurzle in alten Kulturen Asiens und Afrikas. Es ziele darauf ab, die musikalische Dichte zu intensivieren, und zwar über weite Strecken. H. wiederhole stets die gleichen Ereignisse, wobei Rhythmus und Verzierungen variieren und die Elemente auch in Zeit und Tonhöhe auseinanderdriften. Je stärker diese Ereignisse konvergierten, desto eher erlebe man sie als eine Einheit. Umgekehrt bedeute das: Je grösser die Differenzen, desto mehr spalte sich die Wahrnehmung, obwohl das zugrundeliegende Phänomen im Kern identisch bleibe. Mit dem Prinzip der H. operiert Boulez in *sur Incises*.

Offenes Kunstwerk (œuvre ouverte): Boulez verstand fast alle seiner materialisierten und somit von raumzeitlichen Grenzen eingefassten Werke als mehr oder minder willentliche Ausschnitte eines viel umfassenderen virtuellen Œuvres, dessen Ursprung und Ende im Dunkeln verborgen sind. Die Philosophie des o. K. geht auf Umberto Eco zurück (*Das offene Kunstwerk*, Frankfurt am Main 1977). Für *Multiples* hatte Boulez weitere Abschnitte vorgesehen; zu Beginn seiner Arbeit an diesem Werkteil schwebte ihm gar ein abendfüllendes Stück vor, wie eine frühe handschriftliche Notiz erkennen lässt.

Johannes Knapp

8

9





**PIERRE BOULEZ** wurde am 26. März 1925 in Montbrison geboren. Zunächst begann er ein Mathematikstudium, bevor er als 17-Jähriger den Entschluss fasste, sich ausschliesslich der Musik zu widmen, und in das Conservatoire national supérieur de musique de Paris eintrat, wo er unter anderem die Analyseklasse von Olivier Messiaen besuchte. Zusammen mit Jean-Louis Barrault gründete er die Konzertreihe *domaine musical*, deren Programm dem Prinzip folgte, welchem Pierre Boulez in seiner Tätigkeit als Dirigent und Organisator stets treu blieb: die Referenzwerke der Moderne und das zeitgenössische Schaffen besser bekannt zu machen und neue Werke zur Uraufführung zu bringen. Mit *Douze Notations* (1945) und zwei Klaviersonaten (1946/48) trat er erstmals als Komponist in Erscheinung; seinen weltweiten Ruf als eine der führenden Persönlichkeiten der internationalen Avantgarde festigte vor allem die Uraufführung der Kammerkantate *Le Marteau sans Maître* (1955) in Baden-Baden. Nach Studien bei Hans Rosbaud verlagerte Boulez seine Tätigkeit vermehrt auf das Dirigieren. Er war Chefdirigent bedeutender Orchester, so von 1960 bis 1972 des BBC Symphony Orchestra und von 1971 bis 1975 der New York Philharmonic, und festigte seinen Ruf als Dirigent im Bereich der Oper durch Gastdirigate an der Opéra de Paris und bei den Bayreuther Festspielen, wo er von 1966 bis 1970 *Parsifal* und von 1976 bis 1980 den *Ring des Nibelungen* leitete. Mitte der 1970er-Jahre gründete Pierre Boulez das Ensemble intercontemporain, das sich auf die Aufführung von Werken des 20. Jahrhunderts und die Schaffung neuer Werke spezialisierte, sowie das Ircam (Institut de recherche et coordination acoustique/musique), welchem er bis 1991 als Leiter vorstand. Im Rahmen dieser Arbeit und auf Grundlage der erweiterten Technologien bildete er einen neuen kompositorischen Stil heraus, wie er sich in *Répons* oder *Dialogue de l'ombre double* manifestiert. Als Komponist und Dirigent unterrichtete Pierre Boulez weltweit, u.a. in Darmstadt, Basel und Harvard, bevor er zum Professor des Collège de France gewählt wurde, an dem er

10

11

bis 1995 lehrte. Anfang der 1990er-Jahre wandte sich Pierre Boulez wieder verstärkt dem Dirigieren zu, u.a. am Pult des Chicago Symphony und des Cleveland Orchestra, der Berliner und der Wiener Philharmoniker sowie der Staatskapelle Berlin. 2004 gründete er die Lucerne Festival Academy, die er bis 2015 jeden Sommer leitete. Pierre Boulez schuf ein Œuvre von knapp fünfzig Werken, von denen ein beträchtlicher Teil nach dem Prinzip des work in progress erweitert und ausgearbeitet wurde. Er verstand seine schöpferische Tätigkeit zunächst als einen systematischen Bruch mit der Tonsprache und den damit verbundenen formalen Konstruktionen. Ab den 1980er-Jahren verlagerte sich seine Forschung auf die Beherrschung von Grossformen und den Einsatz neuer Technologien, die aus dem Ircam hervorgegangen waren, so für die computergestützte Klangverarbeitung und den Dialog zwischen Interpret:innen und Maschine in Echtzeit. Pierre Boulez starb am 5. Januar 2016 in Baden-Baden.

Der Dirigent und Pianist **MICHAEL WENDEBERG** wurde 1974 in Ebingen geboren und studierte Klavier bei Markus Stange, Bernd Glemser, Stefan Litwin und Benedetto Lupo sowie Dirigieren bei Toshiyuki Kamioka. Von 2011 bis 2018 war er directeur musical des Ensemble Contrechamps. Als gefragter Gastdirigent leitete er unter anderem das WDR Sinfonieorchester, das SWR Symphonieorchester, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, die Staatskapelle Berlin, die Junge Deutsche Philharmonie, das Mahler Chamber Orchestra, das Klangforum Wien, das Ensemble Modern, das Remix Ensemble, das Ensemble intercontemporain und die Sinfonietta Basel. In den letzten Spielzeiten gab er seine Debüts beim Tokyo Symphony Orchestra sowie an der Oper Frankfurt. Beim Lucerne Festival, der Münchner Biennale, dem Beethovenfest Bonn, den Bregenzer Festspielen, dem ECLAT Festival, dem Ultraschall Festival, dem Festival Acht Brücken, den Klangspuren Schwaz und bei Wien Modern war er mit verschiedenen Programmen zu Gast.

Seit über 30 Jahren macht sich das **COLLEGIUM NOVUM ZÜRICH** zum Ziel, Musik der Gegenwart zur Aufführung zu bringen. Das 21 Mitglieder umfassende Solist·innenensemble wurde 1993 gegründet und ist seither fester Bestandteil der Zürcher Kulturszene. Das CNZ brachte bisher über 250 Werke in unterschiedlichster Besetzung zur Uraufführung, darunter Kompositionen von Carola Bauckholt, Oscar Bianchi, Beat Furrer, Vinko Globokar, Georg Friedrich Haas, Edu Haubensak, Hans Werner Henze, Klaus Huber, Michael Jarrell, Rudolf Kelterborn, Martyna Kosecka, Tobias Krebs, Barblina Meierhans, Isabel Mundry, Emmanuel Nunes, Helmut Oehring, Klaus Ospald, Enno Poppe, Eleni Ralli, Lisa Streich, Iris ter Schiphorst, Stefan Wirth und Gérard Zinsstag. Am Pult des Ensembles standen Dirigent·innen wie Pierre Boulez, Sylvain Cambreling, Friedrich Cerha, Titus Engel, Pablo Heras-Casado, Heinz Holliger, Mauricio Kagel, Delyana Lazarova, Lin Liao, Susanna Mälkki, Emilio Pomarico, Peter Rundel, Jonathan Stockhammer, Zoi Tsokanou und Yalda Zamani.

12

13

Das Genfer Solist·innenensemble **CONTRECHAMPS** hat sich auf die Schaffung, Entwicklung und Verbreitung von Instrumentalmusik des 20. und 21. Jahrhunderts spezialisiert. Das Ensemble setzt sich dafür ein, die Vielfalt der Ästhetik und der Akteur·innen der zeitgenössischen und experimentellen Szene aufzubrechen und hervorzuheben. Seit über vierzig Jahren arbeitet es eng mit einer Vielzahl von Komponist·innen, Dirigent·innen und Künstler·innen zusammen. Das Ensemble stellt auch seine festen Musikerinnen und Musiker mit ihren spezifischen und vielfältigen Talenten in den Mittelpunkt. Es entwickelt neue Präsentationsformate: installative und radiophonische Konzerte, Forschungslabore oder virtuelle Tourneen. Es bietet eine hybride Identität zwischen Orchester und Ensemble und passt seine Arbeitsweise den künstlerischen Erfordernissen und den Vorschlägen der Kreativen an. Contrechamps ist für seine Arbeit anerkannt und wird auf internationale Bühnen eingeladen. Das Ensemble arbeitet mit Festivals, Institutionen und Partnern in der Schweiz und im Ausland zusammen. Es hat ausserdem mehr als zwanzig Schallplatten aufgenommen und besitzt sein eigenes Vinyl-Label *Contrechamps* | *Speckled-Toshe*.

# Einladung zum Mitspielen!

Auch in dieser Saison sind Musikbegeisterte eingeladen, als Teil des CNZ-Do.it.yourself-Ensembles ein Werk zur Uraufführung zu bringen. Alle interessierten Amateurmusiker:innen und Neugierigen, die gemeinsam mit Musiker:innen des CNZ eine Bühne teilen möchten, können unabhängig von ihrem instrumentalen Niveau in unserem DIY-Ensemble mitspielen! Kenntnisse in Neuer Musik oder Improvisation werden ebenso wenig vorausgesetzt, wie die Kunst des Notenlesens – allein ein Instrument, gute Laune und Neugierde reichen aus! Für das diesjährige DIY-Projekt schreibt die Zürcher Komponistin Lara Stanic mit *Moving Spaces* eine raumgreifende Komposition, die Instrumentenklänge mit mobiler Live-Elektronik kombiniert und in lust- und humorvoller Weise dynamische Klangkulissen und immersive Hörerfahrungen schafft. In zwei Workshops und einer Probephase vor dem Konzert wird *Moving Spaces* zusammen mit der Komponistin und den CNZ-Musiker:innen erarbeitet.

14

15

## Workshops

@ Zeughaus 4 im Kasernenareal  
Samstag, 12. April 2025, 10–17 Uhr  
Samstag, 10. Mai 2025, 10–17 Uhr

## Proben

@ Kirchgemeindehaus Hottingen  
Mittwoch, 21. Mai 2025, 18–21 Uhr  
Donnerstag, 22. Mai 2025, 18–21 Uhr  
Freitag, 23. Mai 2025, 18–21 Uhr

## Konzert

@ Kirchgemeindehaus Hottingen  
Samstag, 24. Mai 2025,  
Generalprobe 14 Uhr, Konzert 19.30 Uhr

Leitung: Gilles Grimaître (*Klavier*),  
Manon Pierrehumbert (*Harfe*),  
Brian Archinal (*Schlagzeug*) und  
Kevin Toksöz Fairbairn (*Posaune*)

Teilnahmegebühr:  
CHF 50, ermässigt CHF 20

Anmeldung bis 16.03.2025 an [diy@cnz.ch](mailto:diy@cnz.ch).  
Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt.

Mehr Infos unter  
[www.cnz.ch/mitspielen](http://www.cnz.ch/mitspielen)



# unsere nächsten Konzerte

#5 **MOVEMENTS**  
Mi 16. April 2025  
16:00 / 17:00 / 18:30 / 19:30 Uhr  
@ Mühle Tiefenbrunnen

Collegium Novum Zürich

Das Langzeit-Projekt *movements* des Basler studio-  
klangraum ist ein Gesamterlebnis, das zu neuen  
Hör- und Raumerfahrungen führt und zu einer  
Erkundung von neuen Klanglandschaften einlädt.

Mit Werken von BEAT GYSIN (UA) und  
TERESA CARRASCO (UA).

Eine Koproduktion mit studio-klangraum Basel.

16

17

#6 **LUMIÈRES**  
Mo 5. Mai 2025  
19:00 Uhr  
@ Opernhaus Zürich

Das Orchestra La Scintilla und das CNZ lassen in  
einem gemeinsamen Konzert Barock und Gegenwart  
aufeinandertreffen.

Collegium Novum Zürich und Orchestra La Scintilla  
Jakob Lehmann, *Leitung*

Werke von MILICA DJORDJEVIĆ (UA),  
JEAN-PHILIPPE RAMEAU und GÉRARD GRISEY

Eine Koproduktion mit dem Orchestra La Scintilla  
und dem Opernhaus Zürich.

#7 **CNZ Do.it.yourself**  
Sa 24. Mai 2025  
19:30 Uhr  
@ Kirchgemeindehaus Hottingen

Das CNZ-Do.it.yourself-Ensemble geht in die  
dritte Runde!

CNZ-Do.it.yourself-Ensemble  
Gilles Grimaître, *Klavier und künstlerische Leitung*  
Manon Pierrehumbert, *Harfe*  
Brian Archinal, *Schlagzeug*  
Kevin Toksöz Fairbairn, *Posaune*

Mit einem Werk von LARA STANIC (UA).

# Die Neue Musik braucht Sie!

Menschen, die wach sind für neue Strömungen und Entwicklungen, Menschen mit Neugier und Offenheit. Menschen wie Sie!

Musik wird nur durch ihre Aufführung lebendig. Erst im Konzert kann sie sich der Beurteilung durch das Publikum stellen. Geben Sie der Musik unserer Zeit eine Lebenschance und setzen Sie ein Signal zu Gunsten des heutigen Musikschaftens!

Möchten Sie einen Teil zur Arbeit des CNZ beitragen und teilhaben an einer lebendigen Musikgeschichte? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, und wir werden Ihnen umgehend weitere Informationen zusenden.

## Freund-in

Einzelmitglied ab CHF 125  
Paarmitglied ab CHF 200  
Sie unterstützen das CNZ, erhalten regelmässig Informationen und werden zu Probenbesuchen eingeladen.

## Gönner-in

Einzelmitglied ab CHF 500  
Paarmitglied ab CHF 800  
Sie unterstützen das CNZ, erhalten regelmässig Informationen und werden zu Probenbesuchen und Sonderveranstaltungen mit Ensemblemitgliedern eingeladen. Zudem erhalten Sie freien Eintritt für Sie und Ihre Begleitung zu allen unseren Eigenveranstaltungen. Nennung im Jahresprogramm / auf der Website auf Wunsch.

## Mäzen-in

ab CHF 10'000  
Diskret oder publik, ganz nach Ihren Wünschen!

## Kontakt

Collegium Novum Zürich  
Seestrasse 15  
8002 Zürich

Susanna Imholz  
Präsidentin  
Gönner·innen CNZ  
engagement@cnz.ch

## Kontoverbindung

Credit Suisse  
IBAN:  
CH55 0483 5051 0292 1100 1  
SWIFT:  
CRESCHZZ80A

Zuwendungen an das CNZ können von den Steuern abgezogen werden.

18

19

## Impressum

Programmtext: *Schlaglichter auf hoher See* von Johannes Knapp ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.  
Redaktion: Andri Hardmeier,  
Adrienne Walder  
Grafik: Rahel Arnold,  
www.rahelarnold.com  
Druck: Mikro+Repro AG

Danke!

Wir danken den folgenden Institutionen für ihre grosszügige Unterstützung:



Stadt Zürich  
Kultur



Kanton Zürich  
Fachstelle Kultur



Hochschule der Künste Bern  
Haute école des arts de Berne  
Bern Academy of the Arts

bm



ERNST GÖHNER  
STIFTUNG



Ein herzlicher Dank gilt auch unseren treuen Gönnerinnen und Gönnern sowie jenen Förder·innen, die ungenannt bleiben möchten.

**Collegium  
Novum  
Zürich**



**Seestrasse 15  
8002 Zürich  
info@cnz.ch  
www.cnz.ch**

